



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

... Tomus Divinus und fürnehmlich das Evcharistiale, Das ist: Lehrreiche Predigen Auff verschiedene hohe Fest deß Drey Einigen Gottes/ und Jesu Christi unsers Herrn ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg, 1720

Dritter Absatz. Der Sünder thut der Fürsichtigkeit ein Schmach an/ und da muß er die Vergeltung thun mit gutem Vertrauen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76523)

der Ehrwürdige Simón Cassianus. Es hat der gottlose hohe Priester unseren Erlöser um zwen Sach gefragt; als nemlich wegen seinen Jüngeren / und wegen seiner Lehr. Interrogavit JESUM de discipulis ejus, & de doctrina ejus. Er hat JESUM gefragt von seinen Jüngeren / und von seiner Lehr. Alsdann ist es geschehen / sagt der Heil. Joannes, daß ihme der unverschämte Gottes stürmischer Knecht den Backenstreich versetzt hat. Warum aber? Es hat ja der gedultige Herr mit aller Bescheidenheit geantwortet / und sein Lehr verthätiget / wie der geistreiche Cassianus anmercket / von denen forchtamen Jüngeren hingegen hat er gar kein Wort geredet? Tacens de discipulis, solum approbavit doctrinam. Von denen Jüngeren schwitze Er / und bestätigte nur die Lehr. Dieses dann ist die Ursach / daß er sich bis gesmal wegen der Unbild beklagt hat. Quid me cadis? aber warum eben selbigesmal?

Habt ihr nie gesehen / Geliebte / wie es ein Wund-Ärzt macht / wann er einen verwundeten Menschen heilen will? Er n.irt sein gewisses Instrument / und s.ihrt damit durch die Wunden: habt Acht / der verwundete / der Patient haltet stät / ganz unbewegt; weilten nemlich das Fleisch schon ganz abgestorben ist. Endlich fährt der Wund-Ärzt etwas tiefers / der Krancke schreyet gähling auff: Ach / und Wehe! was ist das? was soll es seyn / er ist ihme auff das Lebendige kommen / darumb beklagt er sich. Wohlan nun läst sich das Geheimnuß entdecken. Es ware JESUS der Göttliche Heyland von der Lieb auß der massen hart verwundet / und getroffen / als er sich in die entschliche Cur seines Lebens ergeben hat. O wie vil Werkzeug der grausamsten Torment steht er nicht mit unablässlichen Stillschweigen auß! als sie nemlich an dem Leib berührten das schon abgestorbne Fleisch. Dahingegen beklagt er sich allda bey disen Backenstreich überlaut / weilten man ihme nemlich auff das Lebendig gekommen ist. Auff was für ein Lebendiges ist man ihme dann kommen? Antwort auff das Lebendige der Ehr: man hat ihn getroffen auff den heiligsten Theil seiner Ehr / und Lehr / dise dann hat er zu schützen / und zwar in solchen Umständen / da er zumahlen von der Glucke seiner Jünger zu Red gestellt ward; dise aber haben durch ihre forchtame

Tolet. ibi
in comm.
Ferg. de
Pall. p. 2.
Cassian.
lib. 13.
cap. 59.

13.

SIMIL.
Wunden
empfindlich
oder unempfindlich.

Glucke die Wahrheit / und sein Lehr anders dings in Verdacht gebracht: Quid me cadis? warum schlagst du mich / sage er: warum haltest du mich so hart / und ubel? Es fehlet ja an der Lehr nicht / wann schon die Jünger mit ihrem Werck / und That sich nicht damit vergleichen? Dies dann ist die Ursach / daß er von denen Jüngern nichts redet / und sich beklaget um die Wahrheit / und Ehr seiner Lehr sich annemmend. Tacens de discipulis solum approbavit doctrinam. Ach mein Gott / und Herr! beklage dich / beschwere dich O Herr! gegen uns / du hast höchste Ursach. Dann da wir zwar die Wahrheit demes Glaubens / und Lehr erkennen / so seynd gleichwohl unsere Werck zu wider eben demjenigen / was wir glauben / und bekennen; das wir den gehalten der Ehr demes Glaubens sehr schimpflich widerfahren / und dasjenige / was wir glauben / unter über sich führen. Ja wahrlich / Christglaubige daß gesch. het in gar vil Weeg / darumb beschwere sich der liebste Herr wegen der Unbild: quid me cadis? zumahlen aber erinneret er uns auch / daß wir auff die Vergeltung sollen bedacht seyn. Greife herab von dem Baum Zachae, sagt er: Festinus descendere. Wann aber der Baum nach Zeugnuß des Ehrwürdigen Bedas ein Fürbild des Creuges ist / warum soll er gleichwohl herabsteigen? Herr / es ist gar wohl geschehen / daß er das Creuz bestigen hat / sagt der Heil. Petrus Chrysologus: warum soll er dann wider herab? allein ich mercke nun allgemach / wo es gefehlet ist: der Zachaus war unter über sich an dem Creuz. Es solte das Creuz ober ihme gewesen seyn / als das Haupt; er aber unter demselben zu Füßen: der gute Zachaus hingegen macht die Sach unter über sich: er steigt zu oberst hinauff / und das Creuz ist unter ihn. Ascendit in arborem. Herab Zachae: herab Christ; dann wann du mir in deinem Haus ein bleibende Statt / und Einkehr zubereiten willst / so mußt du auff die Vergeltung meiner Ehr bedacht seyn / und vor allem ein jede Sach an sein rechtes Orth richten: recht aufrichtig / das Creuz / als das Haupt ober dich hinauff / und dich selbst zu Füßen des Creuges / so gehet es hernach aufrichtig / und nicht unter über sich her.

Descende, quia hodie in domo tua
opoitet me manere.

* * *

Dritter Absatz.

Der Sünder thut der Fürsichtigkeit Schmach an / und da muß er die Vergeltung thun mit gutem Vertrauen.

14.

Er seynd seht an dem zweyten Punkte. Was hat die irrdische Hartneckigkeit mit dem Heil. Bild serger an

gestelle? Antwort an einem Gerick haben sie es gezogen / und geschleift. O Göttliche Gedult! Wissen sie Geliebte / warum doch die

die Hebräer wider den liebsten **IESU** also verbitteret seynd / wahrhaftig nur allein darum / weil sie an ihm keinen solchen Messias gefunden / vergleichen sie gern einen gehabt hätten. Es ware ihnen um einen reichen Messias. der sich nach ihrem bösen verderbten Willen richtet; dergestalten zwar / daß sie nicht wolten nach folgen dem Willen des Messias, sondern sie wolten den Messiam mit Gewalt ziehen / und schleppen / daß er ihrem bösen Willen folgen solt. Diser Ursach halben haben sie auch an dem Aaron begehrt / wie der weise Oleaster beobachtet / daß er ihnen in Abwesenheit des **Moyses** soite Götter machen: Fac nobis Deos. Und dieses zwar nicht deswegen / weil es ihnen bey dem wahren **GOTT** übel gewesen; sondern weil sie ein solche Gütigkeit nicht mehr wolten. Noch besser zu sagen: sie wolten keinen **GOTT** / dem sie solten gehorsamen / sondern solche Götter / welche sie als die Werk ihrer Hand / unter ihrem Gewalt hätten. Nun dann zumahlen sie **Christum** den **HERN** nicht nach ihrem Willen ziehen künften / so wurden sie darüber erzürmet / und schleiffen an statt seiner sein Bildniß / wohin sie wolten. Und allda hat sich hernach der **HER** mit aufstrucklichen Worten über ihr blinde Undankbarkeit beklagt / und gesagt: quare malè me tractatis, qui sum Deus vester? warum haltet ihr mich so übel / der ich doch euer wahrer **GOTT** bin? Ich bin euer wahrer **GOTT**; deme ihr solt nachfolgen / und nicht nach euch ziehen. Dises ist mithin die Unbild / so der gottlose Hebräer dem **HERN** angethan hat.

II. Aber was ist dasjenige für ein Unbild / so der böse **Christ** dem **HERN** anthut? Es verlangt **GOTT** an den **Christen**; daß er ihm seinen innerlichen Seelen-Tempel zurichten / und widmen solle. In domo tua oportet me manere. So müssen aber in diesem geistlichen Tempel nach Zeugniß des **Hell. Augustini** die Wand auffgeführt werden vermittlest der Hoffnung. Domus Dei sperando erigitur. Dan nachdem wir durch den Glauben den Grund gelegt haben / ist es an dem / daß wir das Herz erheben / und mit demüthigster Ergebenheit all unser Hoffnung in die Hand der Göttlichen Fürsichtigkeit übergeben. Sperando erigitur. Und ist dieses ein Geheimniß / auf welches **David** geredt hat / da er spricht / daß die Weeg **GOTTES** durch das Meer gehen. In mari via tuae. Dann in dem Meer / wiewohlen die Schiffeuth ihren Gleiß auch anwenden / so haben sie gleichwoht ihre ganze Zuversicht auf den am Himmel stehenden Nord-Stern. Und durch dise so ergebne Zuversicht wird in dem innerlichen Seelen-Tempel die Anordnung / und jederzeit sichere Regierung der Lieb- und Weisheit. hollen Göttlichen Fürsichtigkeit höchstens gehret / und gepriesen. Aber wie verhältet sich dikkfalls der böse **Christ**? Ach er ehret die Göttliche Fürsicht

Barzia Eucharistiale

tigkeit gang nicht; sondern entziehet derselben alle Ehr! wie so! Er will selbe nemlich mit Gewalt ziehen / und schleiffen. Aber auf was Weis thut er dieses? Antwort / indem er sich nicht ergeben will: Er will der Anordnung der Göttlichen Fürsichtigkeit nicht trauen / und Folg lassen; sondern er will selbe mit Gewalt auff seine Anschlag ziehen / die ganze Göttliche Anstalt der Sachen solt seinem Kopff / und Sinn folgen.

Ein Sach wahrhaftig / welche auch dem Propheten **Samuel** begreuet ist. Gehe hin / sagt ihm **GOTT**; und thue / was das Volk an dich verlangt; dann du wirst eben nicht so höhlich verschmähet / und verachtet; sondern fürnemlich ich. Non enim te abjecerunt, sed me. Dann sie haben nicht dich / sondern mich verworffen: Spreverunt: ijiet der gleiche **Malvenda**. Mich haben sie verachtet? Aber wie ist dieses? das Volk begiret einen König / und da solt **GOTT** dadurch verachtet werden? Ja wahrhaftig / deme ist also / sagt **Alphonfus Tostaus** der wundergelehrte große Bischoff von **Abula**. Dann da zuvor der **Samuel** auf Befehl **GOTTES** das Volk regiret hatte / da regerte **GOTT** selbst; mithin dann haben sie die Regierung **GOTTES** selbst verachtet / da sie den an **GOTTES** Statt regirenden **Samuel** auff die Seiten gesetzt haben. So ist demnach bey dieser Gelegenheit der verachtete **GOTT** selbst gewesen; alldieweil sie solchermaßen die Göttliche Regierung abgewürdiger / und verachtet haben in Hoffnung / sie wurden ein anständigere Herrschafft bekommen unter dem König / welchen sie ihrem eignen Sinn und Willen nach machen würden. Non te abjecerunt, sed me. Worüber der große **Abulensis** dise Wort auffsetzt: Ante hoc Deus ipse erat Rex immediatus; nunc vero, quia volebant eligere alium, volebant super se Deum immediatè regnare. Zu **Leutich**: Vor diesem ware **GOTT** selbst der unmittelbare König; jetzt aber / zumahlen sie einen andern König zu erwählen wollens / wolten sie nicht / daß **GOTT** unmittelbar über sie herrschen soll. O **Hispanien**! O Königlicher Hof O all ihr **Catholische Christen**! diser Punct soll vilmehr mit Zäher / als mit Worten abgehandlet werden! Sagt an: gibt es ein Göttliche Fürsichtigkeit? herrschet / und regiret er / der große Monarch des ganzen Welt-Gyrecks? hat er ein Sorg um das Königreich **Hispanien**? O was ich da frage / ist alles ein Glaubens-Wahrheit! Ich frage aber noch weiter. Gebriecht es **GOTT** dem **HERN** an Mittel uns zu ernehren? fehlet ihm die Macht / uns zu schützen? hat er einen Abgang an guten verständigen Mäneren die wichtigste Stellen und Aempter zu besetzen? O behüt **GOTT**! welcher Reher wolt so Gottlästerlich seyn / daß er dieses sage? Nun dann da ist seht um die Ehr der Göttlichen Fürsichtigkeit zu thun.

§ fff

Exod. 22. Oleast. ibi. ad mor.

16

1. Reg. 8.

Abul. ibi. q. 17. 4

Ubi supra. n. 10.

Gal. 76.

31 MIL. Schiffent.

thun. Wann Gott der Herr nicht nur dieses Königreich / sondern das ganze Welt-Weesen mit unendlicher Fürsichtigkeit beherrscht / und regieret: wann er weder arm ist / weder ihm an Macht fehlet: wann er nimmermehr nachlasset taugliche Leutz zu erschaffen für alle Orth / wie kommt es dann / daß wir dennoch arm seynd ohne Nahrung / ohne Schug / die beste Stellen / und Aempter ohne taugliche Männer? * Ach Christ-
 * Author
 hic utitur
 interjectione
 Ha. Ha
 feles! quoz
 corripientis,
 & momentis
 In-trepidè qui-
 dem ut
 Angelus
 Dei; sed
 mirum, si
 fatrapis
 placuit.

17.

Jener Streit / und Kampf des Erke-
 Barters Jacob ist in Wahrheit von d. m.
 Anfang bis ans End voller Geheimnuß!
 zwar weiß man es schon / die Kämpfer seynd
 gewesen Gott in menschlicher Gestalt / und
 ein Mensch; allein mein Verwunderung ge-
 het meistens auf dieses / daß Gott von dem
 Menschen begehrt hat / er solle ihn entlassen?
 Dimitte me. Jacob lasse mich an. Also wol-
 mein Gott / der Jacob soll dich anlassen!
 wie wird es aber hernach mit ihm gehen /
 falls er dich / und du ihn entlassst? lasse
 mich frey / sagt er. Was ist aber dieses? der
 Seraphische Lehrer S. Bonaventura glaubt /
 der Jacob habe Gott gebunden gehalten /
 darum begehrt er frey gelassen zu werden.
 Deus tenebatur ligatus à Jacob. GOTT
 ward von dem Jacob gebundner ge-
 halten. Und wie hat dann der Jacob
 Gott den Herrn gebunden? Antwort / eben
 in dem Ringen. Wissen sie / Christgläubige /
 was es um das Ringen für ein Sach
 ist? Es umfangen in dem Ringen ihrer zwey
 einander mit den Armen / und da wird man
 sehen / daß einer dem andern nach all seiner
 Stärck zuthun gibt / und abmattet. Man
 wird sehen / daß dieser sich auff das äußerste
 bemühet / den andern zu sich zuziehen; des-
 gleichen thut auch der andere: es trahet ein-
 ner die Arm hin / und her / willens den
 andern zu unterdrücken; und der andere halt-
 tet sich ebenfalls mit beiden Armen seiner
 Meister. Stärck ein / und suchet seinen Ge-
 gner zu übermeistern. Dieser will haben der
 eine solle in seinen Bewegungen ihm nach-
 geben / und der andere will auch Herr seyn /
 und Befehl geben. Um dieses wahrhaftig
 ringen / und balgen sie. Worbey aber noch
 ferners zu merken / daß entzwischen / da sie
 dergestalt mit einander im Ringen fortfah-
 ren / und einer dem andern unbarmherzig

SIML.
Ringen /
balgen.

Sach so vil geschiet / daß keiner den andern
 machen / und würcken läßt / wie er gern wol-
 te. Auf solche Weiß / sagt der Heil. Bona-
 ventura, habe der Patriarch Jacob Gott
 dem Herrn in dem Ringen die Hand ge-
 bunden gehalten. Deus tenebatur ligatus à
 Jacob.

Nun dann / was vermeint ihr / was hat
 wohl dieser Kampf / dieses Ringen bedeutet;
 sagt der geistreiche Abbt Guericus, als eben
 den jentgen zwey Kampf / welchen der mensch-
 liche Willen wider den Göttlichen Willen
 führt? An non tibi, lauten die Wort des
 hocherleuchten Prälaten / cum Deo ipso lu-
 kari vidèris, quando quotidie præproperis
 tuis resistit votis? Zu Teutsch: Geduncket
 es dich nicht / als ob du mit Gott
 selbst ringetest / da er täglich deinen
 füreilenden Begierden widerstehet?
 Ja in allem / Gott der Herr ringet mit
 dem Menschen willens ihn an sich zu ziehen:
 dahingegen ringet auch der Mensch mit
 Gott / willens Gott zu sich zu ziehen / oh-
 ne daß er sich von Gott will ziehen lassen.
 Luctabatur. Die Fürsichtigkeit Gottes
 will es nicht nachgeben / sondern setzet an
 den Menschen mit Einsprechungen mit al-
 lerhand Hülf Mittel / mit Versprechen / mit
 Trohen / mit Exempel / mit Wahrneh-
 gen / damit sich doch der Mensch in seinen
 Bewegungen / und Wercken nach dem Gött-
 lichen Willen biegen lasse. Luctabatur. Aber
 der Mensch will sich nicht darauff verstehen /
 er verharret auff seinem eignen Willen / es
 mag hernach treffen / oder gefehle seyn; er
 will sich nicht nach dem Willen Gottes
 lenden. Luctabatur. Ich habe noch wenig
 gesagt. Der Mensch braucht seine Armb / er
 wendet an seinen eignen Gleiß / er ruft an um
 Fürbit / er henget sich an den Gnuß der
 Mächtigen / er braucht andere Mittel / so vil
 er immer weiß / damit ihm Gott geb / was
 sein Vergerd verlangt / und sein Willen be-
 gehret. Luctabatur. O Göttliche Milde-
 herzigkeit! schreyt hierüber auf angezogener
 Abbt / wie wirst du so gar nicht erkennen /
 wann ein Sach anders hinauß gehet / als
 der Mensch will! Decernis rem, seynd Wort
 Guericij, & in contrarium tibi cedit. O dissi-
 mulatrix clementia, quæ duritiam te simulat!
 Zu Teutsch: du nimst dir ein Ding für /
 O Mensch! und es gehet dir schnars-
 grad zu wider hinauß. O nachsehende
 Gürtigkeit / die du dich für ein harts-
 herzigkeit lasset ansehen! da sehet ihr
 demnach / das ist das Ringen. Dieses aber ist
 mithin ein Sach / wodurch der Göttliche
 Fürsichtigkeit die Hand gebunden werden.
 Deus tenebatur ligatus à Jacob. Was erfolgt
 aber hierauf? dieses erfolgt: Gott gibt end-
 lich dem Menschen nicht nach seinem Willen /
 sondern nach seiner Zulassung / wiewohl
 die verlangte Saab dem Menschen mit Ruh
 ist; weilen nemlich das so halsstarrige Wi-
 derstreben / Ringen / und Umarmen des
 Menschen GOTT dem Herrn die Hand
 gebun-

18.

Gueric.
ser. 1. in
nat. Bapt.Gueric.
ibidem.

gebunden hat/ daß er nicht gehen kan / was
nützlich ist: und auff diese Weis ist die zulass-
sende Fürsichtigkeit Gottes (*providen-
tia permissiva*) angehalten / und gezogen
worden / daß der Mensch mit seinem Wil-
len durchtrinet. *Deus tenebatur ligatus à
Jacob.* O! so wollen wir uns demnach
deß Besseren berichten lassen/ Christgläubi-
ge/ und nunmehr verstehen / daß dieses der
Ursprung ist unseres ganzen Unheyls so wol
in dem gemeinen Wesen / als bey einem je-
den insonderheit: und daß wir beynebens
auff diese Weis der Ehr der Göttlichen Für-
sichtigkeit sehr vil abtragen. Und diser Ur-
sachen halben hat sich der Herr gegen dem
Jacob beklagt / und ihme gesagt / *dimitte
me, lasse mich frey / wie ich wil: diser Ur-
sachen halben beklagt er sich auch gegen dem
Zachæo, und sagt ihme: Descende. Stei-
ge herab; altermassen eben auch der Zachæ-
us, gestalten es der goldige Redner von Ra-
venna anmercket/ zu folg seinem eignen Wil-*

len auff den Feigen = Baum gestiegen ist:
Er ist voraus geloffen/ und hat sich von dem
Herrn disfalls nicht anführen lassen. *Præ-
currit servus Dominum, Der Diener ist
dem Herrn vorgeloffen.* Derohalben
dann nur ehlends herab mit dir / Zachæe;
dan so vil du dich verweilest mit dem Herab-
steigen/ so vil bist du selbst verhindertlich / daß
das Heyl nicht in dein Haus kommen kan.
Festinus descende. Geschwind steige her-
ab/ und der Christ solle gleichermassen herab-
steigen von dem wilden Baum seines eignen
Willens / um mit einer demüthigen Erge-
benheit dieses seines Willens in den Göttli-
chen widerum zu vergelten/ und abzutragen/
was er der Fürsichtigkeit Gottes an ihrer
Ehr entzogen hat / indem er seinem eignen
Sinn / und Belieben nach auff den Baum
gestiegen ohne sich des Göttlichen Willens
zu erkundigen. *Descende, quia hodie
in domo tua oportet me
manere.*

Chrysolog.
serm. 54.

Vide Qua-
drag. ser. 54
2. 7.

Vierdter Absatz.

Der Sünder thut der Gütigkeit ein Schmach an/ und da muß
er die Vergeltung thun durch die Gerechtigkeit.

19. **E**s gehet nun auff das dritte/ und leh-
te Stück; und ich frage mehrmalen:
was hat die hartnäckige Meinaidig-
keit mit dem Heil. Crucifix getrieben? Ant-
wort / nachdem dem gedultigen Herrn ob-
besagte Unbilden freud angethan worden/
nachdem er auf allerley Weis mit Schmach
und Seiffelstreich belegt worden / nachdem
die Juden ganz gehörlos auff die Stimm/
und Stock blind bey denen augenscheinli-
chen Miraceln/ und was noch mehr ist/bey
dem so starcken Sturm einer so unaussprech-
lichen Gedult ganz unempfindlich worden/
da seynd sie Raths worden das Crucif
Christi zu verbrennen. So ist aber ein neues
Wunder geschehen; massen das Feuer sel-
bes mahl nichts versangen hat; wohl aber
nachgehends / da sie zuvor das Heil. Bild in
Stück zertheilt hatten/ da haben sie es so dan
würcklich verbrennet. Dises dan ist die Unbild
gewesen/welche der Herr von der Gottlosen
Juden-Hand empfangen hat; worbey ich für-
nemlich anzumercken habe/ daß sich das Cru-
cifix das erste mahl nicht hat verbrennen las-
sen. Wohl ein seltsames Wunder! möcht
einer nur gern wissen/ warum doch der wun-
derbarliche Gott dieses Miracul gewürcket
habe. Dises auff mögliche Weis zu erkun-
digen frage man den Heil. Ambrosium, war-
um der König David die Flucht gegeben ha-
be / so bald er von dem Aufstand des Abso-
lons gehört hat. *Surgite, fugiamus: Auf
und darvon/ sagt er zu seinen lieben Getreu-
en. Mein! warum nimmet doch David die
Flucht? Hördet er ihme villeicht überwun-*
Barthæus Eucharistiale.

den zu werden: Nein das nicht / sagt der
Magländische Kirchen- Vatter / sondern er
sachte ihme dazumahl vilmehr zu überwin-
den/ als überwunden zu werden. Dann so
er den Absolon gleich schlagen/ und überwin-
den sollte/ besorgte er/ sein Gütigkeit wurde
hierdurch in Verdacht / und Abschlag kom-
men/ indem es das Ansehen gewinnen wür-
de/ als wäre die Undanckbarkeit des Absolons
seiner Großmüthig- und Liebherzigkeit über-
legen gewesen: *Metuebat vincere, seynd*
*Wort des Heil. Ambrosij ne pietatis dispen-
dio vinceretur.* Zu Teutsch: **E**r sachte
te ihme zu überwinden/ damit er nicht
zum Nachtheil der Gütigkeit über-
wunden wurde. O allerlieblichste Ge-
dult Gottes! Er fliehet allda in dem
Streit mit dem Feuer / da er sich nicht an-
zünden und verbrennen läst um durch diese sein
liebvolle Flucht die Gelegenheit zu vermei-
den die jenige aufzuzehren/ die ihn verbren-
nen wolten. Ey! er ist aber hernach ver-
brennet worden! Ja/ deme ist also; allein es
ist wohl zu mercken / daß es darum gesche-
hen / weilten zuvor die Bildnuß der Gütig-
keit zerstöret ward.

Ambr. in
Psal. 37.

Damit ich mich disfalls besser erkläre /
wollen wir auff uns selbst kommen / was
wir zuthun haben. Es will GOTT der
Herr / daß wir ihme einen Tempel eintrö-
hen. *In domo tua oportet me manere.* Und
verlangt er zu Folg dem Wort des Heil.
Augustini, in diesem verehret zu werden durch
die Lieb. *Domus Dei diligendo perficitur.*
So seynd aber diese Wort Augustini sonders
wohl

20.

§ f f f 2

1. Reg. 15.